

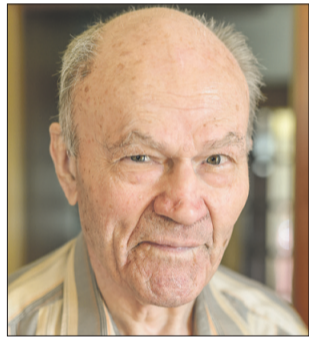
Die RZ auf 1

Beständig

Das Wetter spielte am Wochenende verrückt. Ein Ausflug zu den niederländischen Nachbarn endete für mich fast in einer Schneeschlacht. Innerhalb von Sekunden wechselte das Wetter von strömendem Regen zu Hagel und Schneeflocken und zurück zu Sonnenschein. Da konnte selbst mein Regenschirm nicht mithalten. Aber immerhin war auf eines Verlass: Die Wetter-Frust-Pommes schmecken mir in Groningen immer. *pia*

Die Frage

Gelassenheit



Dr. med. Volker Bornemann, 94, Weener, auf die RZ-Frage: »Was ist das Wichtigste im Leben?«

»Banal würde man sagen die Gesundheit. Aber auch sich regen bringt Segen. Ich will damit sagen, man muss an allem interessiert sein und dabei die innere Ruhe und Gelassenheit finden, aber auch innere Fähigkeiten und Möglichkeiten entwickeln.«

Der Tagestipp

Nein sagen

Wenn der Chef seinen Mitarbeitern immer neue Projekte auf den Tisch legt und sie mit Zusatzaufgaben belagert, stellt sich die Frage: Können Arbeitnehmer irgendwann Nein sagen? Dabei spiele vor allem der Grund eine Rolle, aus dem ein Beschäftigter einen Auftrag ablehnt. Wenn man zu einer Aufgabe Nein sagt, weil man etwas aufgrund seiner fachlichen Qualifizierung nicht kann, ist die Begründung und Ablehnung in diesem Fall legitim.

Der Kontakt

Rheiderland-Zeitung
 Risiusstraße 6 - 10
 26826 Weener
 04951/ 930 0
 www.rheiderland.de

RZ-Redaktion: 930 117
 Fax + Email 930 120
 redaktion@rheiderland.de

RZ-Anzeigen: 930 253
 Fax + Email 930 150
 anzeigen@rheiderland.de

RZ-Leserservice: 930 125
 (nach Geschäftsschluss 930 0)
 vertrieb@rheiderland.de



Wollverlust ist gewollt

Deichschäfer wagen Versuch mit »Nolana«-Schafen

Auf den ersten Blick sieht es etwas befremdlich aus: 50 Prozent »Nolana«-Schaf stecken in diesen Tieren, die gerade ihre Wolle verlieren. Fotos: Muising

Wer in letzter Zeit einen Spaziergang am Deich zwischen Ditzum und Nendorp gemacht hat, dem sind vielleicht schon Schafe aufgefallen, deren stellenweise das Fell ausfällt. Tatsächlich ist das gewollt und Teil eines Zuchtversuches.

RZ/pia **DITZUM/NENDORP.** Franz-Thorsten Franz und seine Partnerin Gunda Albers sind seit 2016 Deichschäfer im Nebenerwerb. Doch Wollschafe müssen nach Jahrhunderten langer Zucht mindestens einmal im Jahr geschoren werden. Ein teures Vergnügen, wie Karl-Edzard Schumacher vom Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt in Mecklenburg-Vorpommern erklärt. Maximal 3,50 Euro bekämen die Schäfer für die rund fünf Kilogramm Wolle pro Schaf. Dem gegenüber stünden Scherkosten in Höhe



Schäfer Franz-Thorsten Franz wird bei der Zucht von Karl-Edzard Schumacher (rechts) beratend unterstützt.



»Nolana«-Schafe

Seit den Neunziger Jahren gibt es in Deutschland den Zuchtversuch »Nolana«. Das Ziel war es, Haar- oder Kurzwollschafe zu züchten, die ihr kurzes Winterfell im Frühling in Flocken abwerfen. Im Herbst wächst den Tieren wieder ein Wollfell, das sie vor Regen, Schnee und Kälte schützt. Seit November 2018 ist die Rasse »Nolana« von den deutschen Schafzuchtverbänden als eigenständig anerkannt.

von fünf bis zehn Euro. Deshalb taten sich der gebürtige Rheiderländer und die beiden nebenberuflichen Schäfer zusammen, um gemeinsam etwas Neues auszuprobieren. Sie wollen schauen, ob es auch ohne Wolle geht.

Seit 2017 setzen Albers und Franz in ihrer Wollschafherde deshalb »Nolana«-Zuchtbock ein. Diese Schafart trägt

im Winter eine sehr kurze Wolle, die sie im Sommer alleine verliert. Mit gezielter Anpaarung soll das Wollabwurf-Gen eingebracht und im Laufe mehrerer Schafgenerationen das Ziel des kompletten Wollabwurfs erreicht werden. »Ich sehe keinen Grund, Wolle zu produzieren, die ich nicht absetzen kann«, so Franz zu den Gründen. Der

Versuch soll um die fünf Jahre andauern. Die ersten Generationen mit »Nolana«-Einfluss gibt es bereits, wodurch das ungewohnte Bild entsteht, denn noch ist die Wolle der Tiere deutlich länger.

Wie es weitergehen soll und was mit der Wolle passiert, die die Tiere verlieren, erfahren Sie heute ausführlich auf: ▶ Seite 3.

»Hooge Hörn« wirbelt im Hafen

Räumboot in Weener im Einsatz

hoe **WEENER.** Seit gestern ist mit der »Hooge Hörn« ein Räumboot im Hafen von Weener im Einsatz, um den Schlick aus dem Hafenbecken heraus durch die Schleuse in die Ems zu befördern. »Das Boot liegt derzeit binnen vor der Schleuse des Hafens und wird über die Woche in Weener eingesetzt«, so Pressesprecher Carsten Lippe vom NLWKN auf Anfrage der RZ.

Im Einsatz ist das Boot für den Niedersächsischen Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz, kurz NLWKN, mit Sitz in Norden. »Bis Donnerstag sollte der Einsatz abgeschlossen sein.« Die »Hooge Hörn« wurde 1971 in Dienst gestellt und ist im Regelfall mit zwei Mann Besatzung unterwegs. Gestern Vormittag begann die Crew des Bootes mit ihrer Arbeit im Hafenbecken, wobei vorwärts und rückwärts jeweils langsam mit Maschinenkraft Fahrt aufgenommen wurde, um den Schlick aufzuwirbeln.

»Nach Ostern wird das Boot auch in Jemgum und in Ditzum im Einsatz sein«, so Lippe. Das wäre für den Jemgumer Hafen bereits der zweite Räum-Einsatz im April. Wie berichtet, war die »Hooge Hörn« bereits in der zweiten Aprilwoche in Jemgum mit Räumarbeiten beschäftigt.

Die Heckschrauben der in Greetsiel stationierten »Hooge Hörn« lassen sich

als »Räumerschrauben« bei Bedarf bis auf etwa 3,50 Meter unter den Schiffsrumpf absenken, um den Schlick aufzuwirbeln, der dann durch die Schleuse in Weener in die Ems befördert wird. »Die Mischung aus Wasser und Sedimenten wird bei ablaufender Tide in die Ems geleitet«, so Carsten Lippe zum Räumverfahren, das damit tideabhängig ist. »Der NLWKN ist dabei als Dienstleister beauftragt.« Die Kosten des Räumensatzes trägt nach Auskunft der Stadt die Hafen und Tourismus GmbH. »Zur Höhe der Kosten machen wir keine Angaben«, so Kerstin Beier, Pressesprecherin der Stadt, gegenüber der RZ.

Wie Bürgermeister Ludwig Sonnenberg unlängst gegenüber der RZ betont hatte, ist der Einsatz eines Räumbootes wirkungsvoller als die Arbeit eines Schwimmbaggers, den die Stadt im vergangenen Jahr angemietet und im Hafen eingesetzt hatte.

In Weener haben die Mitglieder des Seglervereins ihre Boote inzwischen aus dem Winterlager in der Landsburg-Halle geholt, um in die Saison zu starten. Vor allem auf dem Weg zum Mastenkran vor der Schleuse, wo die Masten der Segelboote gestellt werden, muss eine Wassertiefe von mindestens zwei Metern gewährleistet sein. Doch zuletzt lag die Wassertiefe auch in Weener bei gerade mal 1,50 Metern.



Das Räumboot »Hooge Hörn« im Einsatz vor der Schleuse im Hafen von Weener. Foto: Hoegen

Oberschul-Neubau nimmt Gestalt an



Keine Pause in den Osterferien: Der Neubau an der Oberschule in Weener nimmt langsam Gestalt an. Die Bauarbeiten an dem Millionen-Projekt schreiten weiter voran. Nachdem die Betondecke

für den mehrgeschossigen Neubau Anfang März gegossen wurde (die RZ berichtete), wurde ein Gerüst aufgebaut. Die Arbeiten im Rohbau werden zügig umgesetzt. Wie berichtet, sollen in dem Neubau an

der Wiesenstraße neben fünf allgemeinen Unterrichtsräumen auch ein Musikraum, Gruppenräume, ein Krankenzimmer, Sanitäranlagen und ein Aufzug untergebracht werden. Foto: Boelmann

Platt gesagt

»De Saken hebben blot de Weert, de man hör gifft.«

Moliere, franz. Schauspieler: »Die Dinge haben nur den Wert, den man ihnen verleiht.«

Auf Platt übersetzt von Evert Druivenga, Weener.

Die Ziegeleien in Midlum
 Das ostfriesische Ziegeleimuseum Midlum
 112 Seiten, 77 Abbildungen
 ISBN 978-3-88761-123-1
 9.80 EURO
 Jetzt erhältlich in den Buchhandlungen, im Ziegeleimuseum und bei Druckerei und Verlag H. Risius KG Risiusstr. 6 - 10 | 26826 Weener